

Inhalt

- 27. Sonntag im Jahreskreis C**.....(2022-27So-C).....**297**
Hauptbeitrag: Lk 17,5-10 (K.J. Wecker)
Bildbetrachtung: Hab 1,2-3; 2,2-4 (H. Brunner)
Die andere Predigt: 2 Tim 1,6-8.13-14 (J.-M. Bögge)
- 28. Sonntag im Jahreskreis C**.....(2022-28So-C).....**305**
Hauptbeitrag: Lk 17,11-19 (A. Toporowsky)
Bildbetrachtung: 2 Kön 5,14-17 (H. Brunner)
Die andere Predigt: 2 Tim 2,8-13 (D. Boss)
- 29. Sonntag im Jahreskreis C**.....(2022-29So-C).....**313**
Hauptbeitrag: Lk 18,1-8 (M. Gmelch)
Bildbetrachtung: Ex 17,8-13 (H. Brunner)
Die andere Predigt: 2 Tim 3,14 – 4,2 (M. Becker)
- 30. Sonntag im Jahreskreis C**.....(2022-30So-C).....**321**
Hauptbeitrag: Lk 18,9-14 (L. Simon)
Bildbetrachtung: Sir 35,15b-17.20-22a (A. Bolha)
Die andere Predigt: 2 Tim 4,6-8.16-18 (A. Damblon)
- 31. Sonntag im Jahreskreis C**.....(2022-31So-C).....**329**
Hauptbeitrag: Lk 19,1-10 (C. Mingers)
Bildbetrachtung: Weish 11,22 – 12,2 (A. Bolha)
Die andere Predigt: 2 Thess 1,11 – 2,2 (M. Lerchl)

Hinter den Sonn- und Festtagen steht der **Dateiname**, mit dem die einzelnen Beiträge auf der CD-ROM „Die Botschaft heute digital“ abgespeichert sind. Die zugehörigen **Bilder** sind identisch benannt und am Suffix *.tif (für Grafiken) bzw. *.jpg (für Fotos und Farbbilder) zu erkennen.

Tipp

Bildbetrachtungen zum **Schutzengel** und **Allerseelen**, zu **Erntedank** und **einer Kirchweihe**, Predigten und Gottesdienstelemente zum **Volkstrauertag**, einem **Vespergottesdienst** und einer **Hubertusmesse**, für verschiedene **Traueransprachen** und andere **Kasualien**, dazu **Impulse für Wochentage** – das und vieles mehr für den aktuellen Zeitraum finden Sie in „**LITURGIE für Wochentage und besondere Anlässe**“, Heft 4/2022.

Näheres siehe www.buhv.de unter „Gottesdienst“.

Verlag, Redaktion und Herausgeber haben sich gewissenhaft bemüht, sämtliche Quellen für Kontexte, Bilder und Zitate ausfindig zu machen und genauestens anzugeben.

Sollte uns dennoch ein Fehler unterlaufen sein oder eine Angabe fehlen, sind wir für entsprechende Hinweise dankbar.

Editorial

Liebe Leserinnen und Leser,

nehmen uns die Menschen die großen Worte noch ab? Ja, wir machen große Worte und müssen erstaunt sein, was für kühne Behauptungen Sonntag für Sonntag über unsere Lippen gehen, was für kühne Hoffnungsbilder wir vor die Ohren der Mitfeiernden malen und was für weite Horizonte wir aufreißen. Wir sprechen fremde Worte, die auch wir im Alltag kaum noch verwenden; Worte wie „Trost“, die für manche Zeitgenossen nur noch von musealem Wert sind.



Doch die Trostverkündigung gehört zu unserem Kerngeschäft, sie ist der professionelle Wortdienst amtlicher Trostverteiler und offizieller Berufströster. Für viele, die wir trösten, sind wir „wildfremd“. Sieht man der Kirche an, dass sie eine Kraft erwartet, die nicht von dieser Welt ist und auf Worte wartet, die nicht in ihrer Verfügungsmacht steht? Auf dem „Trostmarkt“, in der „Trostindustrie“ sind die Kirche und das ‚Sinnangebot‘ der „Tröstungskraft der Religion“ (J.B. Metz) immer noch gefragt.

Trost zu spenden, sinnstiftende Deutungen abzugeben – dafür werden wir auch in einem zivilreligiösen Klima gebraucht. Unsere Liturgien wollen Troststätten sein, wo nicht alles am – mir womöglich misslingenden – Wort hängt, sondern an den Liedern, den nonverbalen Gesten, einer seelsorglich therapeutischen Umgebung. In diesem Klima zerfallen die großen Glaubensworte (im Bild des Hugo von Hofmannsthal) wie modrige Pilze im Mund. Die Sprache des Trostes, der Bitte und der Klage – das sind schwache Sprachgesten, in denen wir vieles versprechen, ohne für die Wahrheit des Bekenntnisses einstehen zu müssen.

Im Namen Gottes nehmen wir den Mund sehr voll. Manche Prediger verzichten lieber auf die großen Verheißungen, reden vielleicht den Auferstehungsglauben klein, schweigen lieber, weil sie nicht vertrösten und beschwichtigen wollen. Doch nie ist der Hunger nach unverbrauchten Worten größer als da, wo wir Untröstlichen gut zureden dürfen. Jedes Trostwort hat seine Zeit. Und manchmal ist das Offenhalten der Wunde besser als die flotten verbalen Trostpflasterchen und überschwänglichen Glaubensaffirmationen. Oft biete ich nur Stückwerk-Trost, einen vorübergehenden Halt. Ein Wunder wäre geschehen, wenn der vielzitierte Satz „Alles wird gut“ keine billige Beruhigung ist. „Fulbert Steffensky sagt: „Trost ist das mütterlichste Wort unserer Sprache“. Schön, dass uns ein solcher mütterliche Dienst am anderen Menschen aufgetragen ist.

Meint Ihr

Kurt Josef Wecker